
Theosophische Studien

von

W. Q. Judge

Februar 1887

Studiert alle Schriften, die nah und fern geschrieben wurden;
Verehrt alle Bilder und Heiligen der Erde;
Doch wenn ihr nicht erforscht, wer und was ihr seid,
Sind all eure umfangreichen Studien nichts wert.

Es gibt sehr viele Menschen, die immer nur lesen, lesen, lesen. Sie lesen jedes Buch, das sie über theosophische oder okkulte Themen in die Hände bekommen können. Dennoch scheinen sie in ihren Studien nicht voranzukommen und äußern dies mit einer Miene, die fast wie eine Anklage gegen das erscheint, was sie studieren.

Dann gibt es andere, von denen man nicht weiß, dass sie viel lesen, die aber dennoch ein sehr umfassendes Verständnis des Themas zu haben scheinen. Ich kenne zwei Theosophen, von denen der eine wahrscheinlich mehr gelesen hat als alle Studenten in den westlichen Gesellschaften. Er bezieht sich oft auf ein gerade erschienenenes neues Buch und fragt, ob wir es gelesen haben. Doch er ist derzeit hoffnungslos in dem riesigen Netz verstrickt, das er um sich geworfen hat und das fast ausschließlich aus den verschiedenen Ideen besteht, die von anderen Köpfen vorgebracht wurden, und hat sich damit freiwillig unter deren Herrschaft gestellt. Der andere hat nur wenige Bücher gelesen, gerade genug um zu wissen welche Theorien vorgebracht werden, doch er zeigt ein außergewöhnliches Wissen über die meisten theosophischen Thesen und über Dinge die nicht ganz allgemein bekannt sind. Was ist der Grund dafür? Der Grund ist, dass die Wahrheit in Wirklichkeit sehr einfach und ganz an der Oberfläche liegt, aber die meisten Menschen ziehen es vor, sie tief in einem Brunnen zu vergraben, damit sie das Vergnügen haben danach zu graben.

Es gibt einige wenige allgemeine axiomatische Sätze, die in alle Richtungen angewendet werden sollten, und mit ihrer Hilfe lassen sich die meisten Schwierigkeiten ausräumen; und es gibt eine große Lehre, die sie alle überragt und miteinander verbindet. Letztere ist die Lehre von der universellen Brüderlichkeit. Sie sollte nicht bloß als eine große und erhabene Idee akzeptiert werden – so groß, dass sie eigentlich nicht verstanden werden kann –, sondern alle ernsthaften Menschen sollten ständig danach forschen, um ihre tatsächliche, logische und wissenschaftliche Grundlage zu ergründen. Denn, wenn sie keine solche Grundlage hat, dann sollte sie als bloße Illusion, als bloßes Wortspiel aufgegeben werden.

„Es gibt kein Ende, viele Bücher zu verfassen“, wurde schon in alter Zeit sehr treffend gesagt. Es ist leicht, ein Buch zu verfassen, aber es ist schwer, eines zu schreiben. Um eines zu verfassen, muss man lediglich genug von den früher geschriebenen lesen und dann alles in die eigene Sprache übertragen. Es gibt zu viele Bücher die auf diese Weise zusammengestellt und in die theosophischen Gewässer geworfen wurden, zur Verwirrung des armen Studenten. Warum sollte man all diese lesen? Viele von ihnen sind voller Fehlvorstellungen ihrer Autoren, die, obwohl aufrichtig, selbst darum ringen Klarheit zu erlangen. Doch all diese Flut an Verfassern hat in unserem Volk die Gewohnheit hervorgebracht, nach mehr Büchern zu verlangen und daraus resultiert eine

Missachtung dessen, was in früheren Zeiten geschrieben wurde.

Die Menschheit hat sich über viele Zeitalter hinweg nicht wesentlich verändert und hat stets ihre Forschungen fortgesetzt, wobei sie Aufzeichnungen hinterließ. Doch im Laufe der Zeit sind die einzigen Bücher, die Bestand haben, jene, die Wahrheit enthalten und somit *wahre Bücher* sind. Und wir in diesem Zeitalter schreiben und lesen unaufhörlich und unnötigerweise, wie es die Menschen vergangener Zeitalter taten, mit demselben unvermeidlichen Ergebnis: dass unsere *echten Bücher* am Ende identisch sein werden mit jenen, die uns nun als Erbe der Vergangenheit hinterlassen wurden. Wir sollten uns also diesen alten Büchern zuwenden und mit ihrer Hilfe *in uns hineinblicken*! Und um sie zu nutzen, müssen wir lediglich durch ein wenig sorgfältiges Vorstudium die Position ihrer Autoren verstehen lernen, damit das, was in ihren Schriften zunächst fremd erscheint, bald eine andere Bedeutung annimmt und uns erkennen lässt, dass „jener kleine, alte Pfad, der weit hinausführt, auf dem die Weisen wandeln“, von den manchmal verachteten Weisen der östlichen Länder, mit unendlicher Sorgfalt und Mühe für uns gefunden und aufgezeigt wurde.

Doch selbst all dieses gute Studium, ist, wenn es nicht mit Praxis verbunden ist, „nichts wert“. Es ist verschwendete Zeit. Und diese Praxis besteht nicht darin, geheime oder exklusive Gruppen zu bilden, weder innerhalb noch außerhalb der Theosophischen Gesellschaft. Es ist bekannt, dass solche sogenannten „exklusiven“ Gruppen existieren, doch die Ausgeschlossenen brauchen kein Bedauern zu empfinden. Diejenigen, die andere ausschließen, praktizieren nicht; sie entdecken nichts von wirklichem Nutzen; noch werden ihre Studien zu viel mehr werden, als Staub und Asche im Mund, denn sie ignorieren die universelle Bruderschaft und das erste der großen Gesetze, dass

„der erste Schritt in der wahren Magie, die Hingabe an die Interessen anderer ist“.

So kommen wir zu den letzten Worten des ersten Verses, dass wir *uns selbst studieren* müssen. Um das zu tun, müssen wir anderen helfen und sie studieren.

Das große Selbst, das die Quelle und der Geber allen Wissens und aller Kraft ist, spiegelt sich in jedem Menschen wider, und der weise Schüler kann es sich nicht leisten, die einfache Schlussfolgerung zu ignorieren, dass unsere erste Anstrengung darin bestehen muss, das Gefühl der Trennung, von jedem anderen Menschen, seinen Taten, oder seinen Gedanken, aus unserem Geist zu entfernen. Dies gilt als schwierige Aufgabe; doch diese Schwierigkeit entspringt einerseits aus Selbstsucht und andererseits aus einer natürlichen Abneigung, eine so einfache Lösung zu akzeptieren.

Tatsächlich ist es uns nicht möglich, von anderen zu profitieren. Uns können keine Wahrheiten vermittelt werden, die nicht bereits potenziell in uns selbst vorhanden sind. Wir mögen sie hören, doch sie gehen an uns vorüber und hinterlassen keine Spur. Das ist es, was Jesus meinte, als er sagte: „Wem da ist, dem wird gegeben werden“; und in der hermetischen Philosophie heißt es ganz klar: „Glaubt nicht, dass ich euch sage, was ihr nicht wisst; ich sage euch nur, was ihr schon vorher wusstet.“

Es ist daher besser, zwei oder drei Bücher wie *Isis Unveiled*, die *Bhagavad Gita* und *Light on the Path* zur Hand zu nehmen, sie sorgfältig zu studieren und ihrem Einfluss zu gestatten, das alte Wissen in uns wiederzubeleben und die guten Samen, die aus vergangenen Leben übrig geblieben sind, keimen zu lassen und zu edlen Bäumen heranwachsen zu lassen.

William Quan Judge

